

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Abrahamisches Bescheid-Essen**

**Abraham <a Sancta Clara>**

**Wienn, 1747**

**VD18 12195928**

[Das 14.] Coronatio B.V. M. in Coelo Blorwürdiges Geheimnuß. Gott thut  
im Himmel belohnen / Und zwar mit lauter Cronen.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-17653**

Coronatio B. V. M. in Coelo **Glorwür-**  
diges Geheimnuß.

**GOTT** thut im Himmel belohnen/  
Und zwar mit lauter Kronen.



In starcker Glaub verdient ein Cron im Num. 1.

Himmel; das Credo Credit unter denen Menschen ist ziemlich wurmfichig / aber das Credo in unum Deum, der Glaub auf den wahren **GOTT** hat niemahl mißlungen; Ein Glaub ist nicht von den Augen / sondern von dem Gehör:

Fides ex auditu, spricht der H. Paulus / das Gehör aber des Menschen ist wunderbarlich beschaffen; Erstlich ist inwendig in dem Ohe ein subtile Häut / welches da hangt an einer zarten Nerven aus dem Hirn / dis wird genennt Tympanum, ein Trummel / zu erst besagten Häut seynd 3. Bein / eines sieht aus wie ein Amboss / das anderte wie ein Hämerl / das dritte wie ein Steigbügl oder Stegraff; **GOTT** und die Natur will hierdurch andeuten / weil der Glaub von dem Gehör / wie nemlich ein Glaub soll beschaffen seyn / durch den Amboss die Gedult / durch den Steigbügl oder Stegraff / so Lateinisch genennt wird Stapes die Beständigkeit / durch den Hammer aber des Menschen eigene Mitwürckung; Dann der Glaub ohne guten Wercken ist ein todter Glaub. Der Glaub auf Lateinisch heist Fides, und eben dieses Wort heist auf Teutsch auch ein Geigen / soll dann der Glaube mit der Geigen / und die Geigen mit dem Glauben einige Gleichheit haben? Was dann? Ein Geigen ohne gute Saiten ist Nichts / ein Glaub ohne gute Sitten ist auch Nichts. Ein Glaub ohne gute Werck ist wie die Lampen deren thörich-

Al 2

ten



ren Jungfrauen ohne Del / der Glaub ohne gute Werck ist wie der grüne Feigen-Baum am Weeg ohne Frucht; Ein rechter Glaub muß beschaffen seyn wie die Geschancknuß / so der Elzezer der schönen Rebecca / als des Isaac Braut / hat geben / in aures & armillis, nemlich Ohren-Gehänck / das ist der Glaub / und goldene Arm-Bänder / hierdurch wird verstanden der Besatz deren guten Wercken.

Einem solchen Glauben hat Niemand / Niemand besser gehabt als Maria / dann wie der Erz Engel Gabriel Ihr den Gruß hat gebracht / da ist unterdessen die Andern Person in der Gottheit bey dem Himmels Thor gestanden / und nur gewart / bis Sie dem Wort Gottes glauben wurde / so Ihr der Himmlische Gesandte vorgetragen / da hat ja ein grosser Glauben darzu gehört; Glauben daß Gott die Menschheit werde annehmen / glauben daß ein Jungfrau / ohne Verletzung der Jungfrauschaft solle empfangen; So bald Sie aber alles festiglich geglaubt / da hat Augenblicklich die Andern Person der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit in Ihr die Menschheit angenommen; Darum sagt Elisabeth: Beata quæ credidisti. Seelig die du geglaubt hast: Ist also der beste Glaub Maria ein Ursach gewesen der Göttlichen Menschwerdung.

Wann nun der Glaub ein Cron hat im Himmel / was wird nicht erst Maria für ein Cron verdient haben? Repo-  
 z. Tim. 4. 8. sic erit mihi Corona Justitiæ, indem Paulus der Apostel die allgemeine Welt Posanne sich hat hören lassen / daß er ein Cron in Himmel zugewarten habe.

Num. 2. Ein starcke Hoffnung verdient ein Cron im Himmel; Die Hoffnung auf das Zeitliche / und auf die Menschen setzt manchen die Brillen auf die Nasen / darum soll ers wohl schmecken / daß sich auf solche nicht zu verlassen seye; Ein Bauer arbeitet wacker auf dem Acker / er düngt und gailt denselbigen / wohl wissend / daß diese Gailheit unter die sieben Todt-



Todt Sünden nicht gehöre; Er durchschneidt mit dem scharfsen Pflug die Erden / und glaubt dieses Schneiden werde ihm einen guten Nutzen zuschneiden; Er wisset gleichsam ver-schwenderisch das Körnlein in den Erdboden / der Hoffnung daß ihm solcher Dativus einen ersprieslichen Ablativum werde bringen; Er hofft und hofft einen guten Schnitt auf Jacobi.

Wie ist das zu verstehen? Unser HErr hat den Jacobum und Joannem Boanerges, oder Filios Tonitrus genennt / Marc. 3 17. Kinder des Donners / darum kommt ihm Jacobi vor Jacobi / weiln ihm der Donner und ungestümme Hagel alles zu Boden schlägt / da sieht er erst daß ihn sein Hoffnung betrogen / da sieht er erst / daß sein Feyerung zu einer Verwirrung worden / auf die Menschen hoffen ist eben fast so viel als ins Wasser schreiben / hoffen und harren macht manchen zu einem N. N. Es hofft mancher auf einen Patronen / und wann es darzu kommt / wird aus dem Patron ein Poltron / oder gibt er sich vor einen Patron aus / so wird man öfters sehen / daß dieser Patron wie ein Patron Taschen eines verschossenen Soldaten / worinn leere Löcher und keine Ladung; Maledictus Homo qui confidit in Homine, verflucht seye der Mensch / der auf die Menschen sein Vertrauen setzt / aber die Hoffnung auf Gott / die lieget nicht / die betrieget nimmermehr.

Ein solche Hoffnung hat niemand mehrer gehabt als Maria; War das nicht ein Hoffnung / als Joseph gedachte Sie von sich zu schaffen / hat Sie ihm doch die Geheimnuß nicht offenbahret / sondern Ihr einige Hoffnung auf GOTT gesetzt; War das nicht eine Hoffnung zu Cana Galiläa / ungeacht Sie von Christo gehört: Quid mihi tecum rei est mulier, Weib was hab ich mit dir zu schaffen / ungeacht diß hat Sie voll der Hoffnung denen Bedienten befohlen / sie sollen seinen Befehl vollziehen? War das nicht ein Hoffnung / in dem

Rf 3

dem





dem Sie nicht gleich andern Weibern zu den Grab geloffen/  
weil Sie der gänglichen Hoffnung gewest / er werde glorreich  
auferstehen; Wann dann die Hoffnung ein Cron hat im Him-  
mel / was wird dann Maria vor eine Cron verdient haben? Re-  
posica est mihi Corona Justitia.

Num. 3.

Ein inbrünstige Lieb verdient ein Cron im Himmel; Pe-  
trus hat drey mal unsern Herrn verläugnet / Ter me negabis,  
das war aber ein Straff / sagt der H. Joannes Chrysostronus/  
dann er hatte sich einmahl verlohren / mit dem Drey auf dem  
Berg Thabor; wie dort alles so glorreich und Freudenreich  
gewest / da wollt er kurz um drey Tabernackel aufbauen / das  
war ein Fehler / darum geschwind alles verschwunden / und er  
für einen Ignoranten gehalten worden: Nesciens quid diceret.  
Er hätte nicht sollen mit 3. Tabernackel aufziehen / wohl aber  
mit etnen dreyecketen / verstehe hiedurch das dreyeckete Herz  
des Menschen / dieses begehret **GOTT**: Fili prabe mihi  
Cortium. Dieses will er haben vor seinen Tabernackel und  
Wohn-Platz; Darum auf Rom gehen ist ein gutes Heil-  
Werk / aber von Rom zurück noch besser / noch heiliger / wa-  
rum das? Ich sag Roma zurück heisst Amor, verstehe die Lieb/  
Liebe **GOTTES**.

Du haiclliches Adams Kind / du sagst / du kannst nicht fa-  
sten / non possum, wills glauben / daß dich vorn Fischen  
fürchtst wie der jüngere Tobias vorn Fisch / da er glaubt / der  
selbe möcht ihn gar verschlucken / und dessentwegen den Ra-  
phael um Hülf angechrien; Du sagst / du kannst kein Cilicium  
tragen / non possum, es graust dir davor / du möchtest ein Haar  
darinnen finden / freylich / zwar Ross-Haar / kunt dir aber nit  
schaden; Bist du doch sonst aus der Rossau und lebst sicut E-  
quus & mulus, quibus non est Intellectus; Du sagst / du kannst  
nicht Almosen geben / non possum, ich wills glauben / dann  
dein übrige Hoffart und Kleider Pracht bricht / bricht / was  
brichts? Denen Armen das Brod vom Maul weck; Wir-  
ssen



wissen wohl / daß Gott der Allmächtige dem Israelitischen Volk das Manna und Himmel Brod in der Menge alle Tag herab regnen lassen / und gleichwohl dörfte ein jeder nicht viel / sondern nur ein gewisse Maß nehmen / wo ist dann das andere hinkommen? die Würm haben es verzehret / hätte er dann nicht können so viel schicken / als vounöthen und nicht mehr? Freylich aber wolte denen Würmern auch etwas vergönnen; Scatere coepit vermibus, atque computruit, also soll man denen Armen / die in der Warheit arme Erd-Würm / auch etwas vergönnen; Zu allen Dingen sagt mir das haieckliche Adams Kind non possum, wann du aber solst Gott lieben / da kanst du dich nicht entschuldigen / streich das non aus / sag possum mit Augustino meinen Heil Erz Vatter:

Potuerunt hi & ha, cur non Ego & ille,

Habens diese und jene können /

Warum soll ich nicht auch vor Liebe brennen?

Wie haben die Heilige so inbrünstig GOTT geliebt! die seelige Catharina Genouensis ist also entzündt gewest in der göttlichen Lieb / daß sie mehrmalen ihre Hand und Fuß in ein eiskaltes Wasser steckte / wovon das Wasser gleich als von einen brennenden Eisen ganz warm worden; Von der Heil. Jungfrau Juliana schreibt Bollandus, daß sie unter der heiligen Mess oft so stark verzückt gewest / daß man den Nasen aus der Nasen / Ohren und Mund hat gesehen ausgehen; aber diese Lieb ist doch so viel als nichts gegen der Lieb Maria / dann aller Heiligen Lieb hat zuweilen Pausen und Nachlaß gelitten / und hat ihr Feuer dann und wann gehabt / in Maria aber ist es alle Augenblick gewachsen / dergestalten / daß endlich die übermäßige Hitze des Herzen das Humidum radicale oder natürliche Feuchtigkeit völlig verzehret / und also sie durch kein andere Franckheit als von einen hitzigen Liebs Fieber gestorben; Wann nun die Lieb bey Gott ein Cron hat in Himmel / was





was wird dann Maria für ein Cron verdient haben? *Reposita est mihi Corona iustitiae.*

Num. 4.

Die unbefleckte Keuschheit verdient ein Cron im Himmel. Gott hat im Alten Testament seinem Volck unterschiedliche Vögel verbotten / und dieselbige als unreine erklärt / also zwar / daß sie es auch nicht dürfen anrühren / unter diesen war auch Upupa der Widhopff; ein Spatz war zulässig und unter die reine Vögel gezehlt / aber der Widhopff nicht; ich weiß nicht / ein Spatz hat gleichwohl seine Mängel / und gibt meistens einen gefederten Dieb ab / der denen Bauern das Kraid stihlt / der Widhopff thut das nicht / ja ein Widhopff ist auch von der Natur so wohlgestalt / daß er einen Federbusch trägt auf den Kopff / als wär etwas nobilitirts an ihm; Schad alles nichts / dieser Vogel ist darum von Gott verworffen worden / weil er ein unflätiger Gesell / und sich meistens an unsaubern Orten aufhält / sich also einer kothigten Tafel bedient / pfui! darumb hat ihn Gott verworffen / dann Gott liebt nur was rein ist.

Es werden die Menschen öfters in göttlicher Schrift genennet *Vasa figuli*, erdene Geschirz / zumalen Adam selbst von keinem andern Stamm Haus sich hat her geschrieven / laß endlich die Menschen erdene Geschirz seyn / wann man diese probirt / ob sie gut seynd / kloppft man sie / und gibt ihnen gleichsam ein Nasen-Strüber / ist der Klang gut / so ist auch das Geschirz gut; Geschlagen hat also Gott an den Job: *Manus Domini tetigit me*, die Hand des Herrn hat mich berührt / aber der Klang war gut: *Sit nomen Domini benedictum*, der Nahmen des Herrn seye gebenedeyt; Laß endlich die Menschen erdene Geschirz seyn / nur aber keine Porcellan / man versteht es schon Nahmen halber / sondern Gott liebt nichts anders / als was rein / rein ist.

Darum alle H. Jungfrauen bey ihm in grossen Gnaden stehen / und niemand mit der Lämmel-Procession darff gehen als sie

sie





ſie: Sequuntur Agnum ubicunque ierit; Dahero Gott die  
Reinigkeit mit ſo viel Wunderwercken verehrt / daß unter  
andern Margaricha Auſtriaca ein Tochter des Ferdinandi I.  
ſechs Jahr nach ihren Tod/wie man ſie zu Hall in Tyrol aufs  
neue begraben und ein Hoff-Herz zu probiren / ob ſie unver-  
weſen ſeye/das Geſicht angerühret/worüber ſie alsobald blut-  
roth worden/ſo gar auch ſchambafftig nach den Tod/ was rein  
iſt/was rein iſt/ liebt Gott.

Wann man ſolt das kleine Städtlein Hay mit der groſſen  
Stadt Ninive oder Wienn vergleichen ſo gieng die Gleichnus  
noch hin; wann man ſolt eine zerbrochene Glasſcheiben einem  
koſtbaren Diamant vergleichen ſo ließ es ſich reden; wann man  
aber aller H. Jungfrauen Reinigkeit vergleichete der Reinig-  
keit und Keuſchheit Maria / ſo war die Gleichnus bey weitem  
gefehlt/ſondern ſie übertrifft an dieſer unfehlbarlich alle ande-  
re; Ja Maria hat in den Augenblick / da ſie in dem Leib An-  
nä empfangen worden / weil ſie dazumal ſchon den vollkomm-  
neſten Verſtand gehabt / das Gelübd ewiger Jungfrauschaft  
gethan; Wann dann die Keuſchheit ein Cron hat im Himmel/  
was wird dann Maria vor ein Cron verdient haben?

Reposita eſt mihi Corona Juſtitia.

Die Demut verdient ein Cron im Himmel.

Magdalena der Büſſerin erſcheint Chriſtus bey dem Num. 5.  
Grab in Geſtalt eines Gärtners; Magdalena redet ihn alſo:  
bald an: Domine ſi tu, Herz wann du ihn haſt weg genom-  
men/verſtunde den Heil. Leichnam/ſo ſag mirs; Magdalena  
NB. ein Adelige Dama von der Herzſchaft Magdalis nennt  
den Gärtner einen Herz / das iſt auch eine neue Creanza;  
warum nicht ihr Gärtner / oder du Gärtner? Sie hat recht/  
dann ſie glaubete / als habe er den Heil. Leichnam / und wer  
Gott hat / der iſt warhafftig ein Herz / und ſtehet wohl / es  
war aber der Heiland ſelbſt in Geſtalt eines Gärtners / was  
die



dieser Gärtner in seinem Garten anbaut / das weiß man / was er nicht anbaut / das weiß man auch / keusche Lilien die baut er an / schamhafte Rosen die baut er an / demüthige Veigel die baut er an / aber den Majoran den baut er nicht an; dann wie die Apostel unter einander hitzig disputirten / quis eorum Major esset, hat der Herr dieses hoffärtige Major also bald verworffen; Bey den Italiänern hat dieses Kraut einen doppelten Namen / Majorana und Perla, dahero sie gar schön alludiren / und sagen Majorana è Perla, welches so viel heist / derselbe werde verlohren / der sich aus Hoffart hoch aufführen und bringen will / zumalen **GOTT** nur die Demüthige liebt.

**GOTT** der Allmächtige hat Anfangs gar ein schöne Music gemacht; Zu einer Music gehören Eigenthümlich vier Stimmen / Discant, Alt, Tenor, Bass, den Discant hat er gesungen / dann dieser steigt zum höchsten / Altissimus dedit vocem suam, den Alt haben gesungen die Engel / massen diese über alle verständige Creaturen nach **GOTT** erhebt; Den Tenor haben die Himmel gesungen / Coeli enarrant Gloriam Dei, dann vieler Lehrer Aussag ist / daß die Bewegung der Himmeln einen so schönen Thon von sich geben / daß wanns die Menschen hören solten / würden sie vor Lieblichkeit verzückt werden / den Bass als die niedrigste Stimm und tieffeste hat der Mensch gesungen der Adam; Lucifer einer aus denen Ältesten wolte bey seiner Stimm nicht bleiben / den Discant mit **GOTT** singen: Similis ero Altissimo, darum hat er müssen vom Chor hinweg gehen / weil aber die Music noch ganz / zumalen viel Altissimo beygestimmt. So wolte er das Concert zertrümmern / rathet also den Bassisten dem Adam / er soll auch ein andere Stimm an sich nehmen / eines Discantisten / soll hoch singen: Eritis sicut Dei, aber dem Adam ist die Stimm verfallen / weil er das Obst geessen / mußte also ebenfalls von der Music hinweg: Ejscit illum, die Music war nicht ganz / dahero hat



ro hat Gott in die zwey tausend Jahr auf einen tieffesten  
 Bas gewartet/ endlich denselben bey Maria gefunden / dann  
 wie der Erz-Engel ihr die Bothschaft gebracht/ daß sie solte  
 Mutter Gottes werden: *Ecce Ancilla Domini*, da war ein tie-  
 fester Bas/sie neigete sich bis auf die Erden nieder/ hielte ih-  
 ren reinesten Mund auf die Erden in dem Haus / so noch der-  
 malen zu Loreto stehet/ und sagte aus tieffester Demuth: Sie-  
 he ich bin ein Dienerin und Magd des Herrn.

Die tieffe Stimm hat so gar Gott vom Himmel her-  
 unter gezogen: *Respexit Humilitatem Ancillae suae*. die Demuth  
 nahm also bey ihr zu / daß sie eilends über das Gebürg gan-  
 gen / und ihrer Maim Elisabeth wie ein Magd im Haus  
 gedient.

Wann nun die Demuth ein Cron im Himmel hat/ *Re-  
 posita est mihi Corona Iustitiae*. was wird Maria nicht vor ein  
 Cron verdient haben?

Der Gehorsam verdient ein Cron im Himmel. Den Num. 6.

Gehorsam muß man forderst Gott leisten; Der Prophet  
 Balaam läßt sich durch das Geld bestechen/ das Geld fangt  
 von dem Buchstab G an/gar recht/ G/G/ Geld was thut  
 nicht das Geld in der Welt? Balaam wegen des Interesse satt-  
 let die Eselin / und reitet den geraden Weg fort in willens /  
 das Volk Israel zu fluchen/ als er aber in einen engen Weg  
 kam/da wolt die Eselin nicht weiter gehen / weil nemlich vor  
 ihr ein Engel mit einem Schwerdt gestanden; Balaam erzürnt  
 sich hierüber nicht ein wenig/schlagt und pufft 1. mal / 2. mal/  
 3. mal den armen Thier die Haut voll an; Endlich fangt  
 durch ein Mirackel die Eselin an zu reden / und beklagt sich /  
 warumb er also grob mit ihr verfare? Was sagt der Prophet  
 grob? Wann ich ein Schwerdt hätte / wolte ich dich gar um-  
 bringen/warumb sopest du mich also / und gehst nicht wohin ich  
 will? O bethörter Esel-Treiber! Nimm den Zaum ins Maul/  
 dann du hast ein ungezaumte Goshen / du willst daß dir die  
 Eselin





Eselin solt Gehorsam leisten / und du thust Gott selbst nicht gehorsamen.

Wunder seltsame Menschen Art/wir wollen/ daß man unsere Gebot auf ein Haar solle halten / und wir achten die Gebot Gottes nicht ein Haar / man muß sorderst Gott gehorsamen/nachmahlens auch den Menschen; Ein Galant homo war jener Hauptmann zu Capharnaum / welcher von dem Herrn und Heyland gebetten: Er woll doch seinen Knecht gesund machen/ Ja/ Ja war die Antwort/ Veniam, ich will kommen/ Nein/ nein sagt hintwieder der Hauptman/ tantum in unum verbum, sag nur ein Wort/so wird mein Knecht gesund werden/dann ich hab Soldaten unter meiner/ die so gehorsam/wann ich einem sag/komm/so kommt er / (brave Soldaten/die muß man wol bezahlt haben/ weil sie so gehorsam seynd geweest/) ist gar recht / der Gehorsam muß seyn gegen Gott/und denen Menschen.

Wer ist gehorsamer gewesen / als die Ubergenebete Jungfrau und Mutter Gottes Maria so wohl beforderst Gott als dem Menschen / ungeacht sie als ein unbefleckte Jungfrau nach der Geburt des Herrn die Reinigung nicht vonnöthen hatte / gleich andern Weibern/ dennoch hat sie wollen dem Gebot Gottes / dem Befehl Moyses gehorsamen/ Kayser Augustus ließe die ganze Welt beschreiben / und mußte ein jeder in seine gewisse Stadt sich verfügen: ja ob schon Maria dazumal ganz nahe bey der Niederkunft/und sich dessentwegen billig hätte entschuldigen können/ wolt sie aber gleichwohl dem Kayser/als der höchsten Obrigkeit auf Erden den Gehorsam leisten; den Joseph ihren allerreinsten Gespons hat sie in allen den vollkommenen Gehorsam erwiesen/ so gar bey Mitternacht auf dessen Befehl sich aufgemacht und in Egypten geflohen.

Wann dann der Gehorsam ein Cron im Himmel hat / was





Was wird dann Maria für ein Cron verdient haben? Repo-  
sta est mihi Corona justicie.

Die Sanftmuth verdient eine Cron im Himmel. Da Num. 7.  
wid als er wider den ungeheuren Groß kopffeten Goliath  
streiten sollte / hat man ihm des Königs Sauls Harnisch an-  
gelegt / der aber sieht / daß ihm der Harnisch nicht wohl an-  
sieht / begehrt also man wolle ihm solchen wieder abnehmen /  
ist gar löblich geschehen / dann einem Adelichen Gemüth ste-  
het es nicht wohl an / wann es so geschwind im Harnisch ist ;  
der Mensch muß nicht seyn wie eine Orgel / wann man die-  
se nur ein wenig tufft und stupft / so schreyt sie ; der Mensch  
muß nicht seyn wie ein Wald / wann man diesem einen  
Schelm im Busen wirfft / so gibt er gleich solchen durch den  
Echo wieder zurück ; der Mensch muß nicht seyn / wie ein  
Fließ-Papier / wann man demselben mit der Feder nur ein klei-  
nes Stich-Wort gibt / so machts weiß nicht was daraus ; der  
Mensch muß nicht seyn wie ein Kiesel Stein / wann ein Pferd  
denselben nur ein wenig hart tritt / so giebt er Feuer ; der  
Mensch muß nicht seyn / wie ein Licht / wann man solches nur  
ein wenig puzt / so rächnet es sich mit dem Gestand an der  
Nasen ; der Mensch muß nicht seyn / wie eine grüne Stau-  
den / wann man selbige nur ein wenig biegt / so prällt sie wie-  
der zurück / schlägt einen ins Gesicht ; der Mensch muß sanft-  
müthig seyn.

Dergestalten der Herr die Sanftmüthige auf Erden  
beatificirt und selig gesprochen ; Wer ist aber sanftmüthiger  
gewest als Maria / dann gewiß ist : sagt der Heil. Anselmus In Dialo-  
wann Judas nach verübter Mordthat hätte seine Zuflucht zu go de  
Mariam genommen / sie unverzüglich gebetten / und die Passio.  
Wort geredt : Peccavi tradens sanguinem Iustum , daß sie  
ihms nicht allein hätte verziehen / sondern auch die Seligkeit  
ihm zuwegen gebracht ; so hat sie gleich ihren gebenedeyten  
Sohn unter dem Creutz gebetten für diejenige / die ihn gepei-





niget/Pater dimitte illis, non enim sciunt, quid faciant. / Vatter  
 verzeihe ihnen/dann sie wissen nicht was sie thun/wessentwe-  
 gen vor den Jüngsten Tag/nach Aussag Methodii noch 24000.  
 Juden aus selbigen Geschlecht/die ihn gecreuziget / werden  
 bekehret werden.

Wann dann die Sanfftmuth ein Cron verdient / was  
 wird nicht Maria für ein Cron im Himmel haben?

Reposita est mihi Corona justitia.

Die Gedult verdient eine Cron im Himmel.

Num. 8.

Wie Maria und Joseph den 12. Jährigen Jesum wie-  
 derum gefunden/ in dem Tempel / da ist die gebenedeyteste  
 Mutter und Jungfrau in diese Wort ausgebrochen: Dolent-  
 es quærebamus te, wir haben dich mit Schmerzen gesucht/  
 dolentes, gar recht / dann Gott findet man nicht anderst als  
 mit Schmerzen / mit Schmerzen sag ich / und nicht mit  
 Scherzen / mit Casteyung und nicht mit Bastirung / mit bit-  
 terer Gall und nicht mit Gallantereyen; wol gemerckt: wie  
 Gott der Allmächtige den Adam erschaffen aus Leim/hat er  
 ihm die Arm Creutz weiß ausgestreckt / und also hat Adam  
 müssen vorhero im Creutz liegen/ehe Gott ihm das Leben  
 eingeblasen/also gibt ebenfalls Gott keinem das ewige Leben/  
 es seye dann daß er vorhero mit Gedult Creutz habe ausge-  
 standen; Petrus wolt auch in den Pallast des Caiphä einge-  
 hen/wo bereits Christus der Herz gewesen / es ist ihm aber  
 die Thür vor der Nasen zugeschlagen worden/bis endlich Jo-  
 hannes für ihn intercedirt / da hat ihm die Dienst Magd die  
 Porten eröffnet / aber die Promotion von diesem Weib hat  
 ein schlechten Ausgang genommen; Im Himmel ist nicht al-  
 lein Petrus ein Portner / sondern es ist allda auch ein Port-  
 nerin / und zwar des H. Laurentii sein leibliche Mutter / wie  
 heist aber diese? Diese heist Paciencia, Paciencia die macht die  
 Porten des Himmels auf.

Ein





Ein Fink ist ein lieber und lieblicher Vogl / der macht aus seinem Hals gleichsam ein lebendiges Flötl / wann er auf einem grünen Nástl seine Music vollzogen / da fliegt er auf Disteln / wovon er seinen Namen hat. Carduelis à Carduo, dort plagt er den spitzfindigen Gesellen / sieht daß solcher auf Tgl Art allerseits die Stachel ausstreckt / sahe aber zugleich daß es ein verdecktes Essen / und unter diesen Spizen ein süßer Kern verborgen / resolvirt sich endlich zu dieser harten Attaque, peckt und peckt so lang / daß ihm auch das Blut an dem Schnabl hangt / biß er endlich dieses wachsende Cilicium durchbricht / und zu dem gewissen Kern gelangt / da heist es per aspera ad prospera, auf solche Weiß kam ich zu meiner Speiß; Der Himmel als die einige süße Ersättigung der menschlichen Seel wird auch nicht anderst erobert als durch die Gedult durch ein hartes und strenges Leben / und bekommt keiner das Præmium bey Gott / der nicht das Argument passivè macht / per aspera ad prospera.

Wer hat aber mehr gelitten als Maria? Neben deme daß sie ein hartes Cilicium von der Zeit an / da sie mit dreyen Jahren im Tempel Gott ist aufgeopffert worden / stets an ihrem unschuldigen Leib getragen; Neben dem daß sie kein anders Bethl gebraucht / als die harte Erd / neben dem daß etliche Tag nach einander gefasset / hat sie anbey mehr gelitten / als alle Martyrer / dann in dem ersten Augenblick / da sie Gottes Sohn empfangen / hat sie zugleich schon gewußt / daß dieser am bittern Creutz Stamm werde sterben / ja der Heil. Zeno schreibt / daß wie der gebenedeyte Jesus in seiner Kindheit gleich andern Menschen oft geweinet / hat man ihn nicht können stillen / gleich wie man andern Kindern etwan ein Schelle gibt / sondern man mußte ihme kleine Creutzl von Holz machen / so bald man ihm solche in seine zarteste Händl geben / da hat ers ganz begierig ergriffen / und gekußt / welches dann je und allemahl der gebenedeyten Mutter nicht eine geringe Wun-

de Passio

Wun-





Wunden in ihrem Herzen verursacht / wann nun die Gedult ein Cron im Himmel hat / was wird dann Maria für ein Cron verdient haben.

Nam. 9. Letzlich und endlich verdient die Beständigkeit im Guten ein Cron im Himmel.

Perseveranti Corona promittitur; Es stehet nicht gut wann jemand ist wie ein Racht / welches mit seinem feurigen Appendix in die Höhe gegen Himmel steigt / aber bald Knall und Fall bey einander; Es stehet nicht gut / wann jemand ist wie die Statua oder Bildnus Nabuchodonosoris / so zwar ein guldenes Haupt / silberne Brust / aber zuletzt irdene Fuß gehabt; es stehet nicht gut / wann jemand ist wie die Donau so zwar ihren Gang nimmt zu Heiligberg / endlich aber in die San fließt; Es stehet nicht gut / wann jemand ist wie ein grünes Scheid auf dem Herd / das zwar von Anfang brennt / zu letzt aber das Wasser ausschweift; Es stehet nicht gut / wann jemand ist wie ein Koch / so zwar von oben her wohl zugericht und geschmalzen / auf die letzt aber am Boden anbrennt ist; Es stehet nicht gut / wann jemand ist / wie der Fluß Jordan / welcher zwar eine Weil gestanden biß die Archen durchpassirt / nachmals aber wieder den alten Weg gangen in das todte Meer; Es stehet nicht gut / wann jemand ist wie ein Wirth / der nach Aussag des Speiß-Meisters auf der Hochzeit zu Cana Galiläa selbst gesagt: Daß solcher Anfangs einen guten Wein aufsetze / wann aber die Gäst getruncken seynd / setzt er einen schlechten auf; es stehet nicht gut / wann jemand wie das ABC / worinnen lauter schöne Buchstaben im Anfang / auf die letzt aber das Zett / Zett; Es stehet nicht gut / wann eine so eiffrig sagt / sie woll werden ein Nun / Nun / Nun / nach einer Zeit aber sagts / non, non, non: die Unbeständigkeit im Guten wird nicht gepriesen / wohl aber die Beständigkeit.

Wer ist aber beständiger gewesen in allen Guten als Maria / dann in dem ersten Augenblick / wie sie in dem Leib Anna em





nä empfangen worden/hat sie schon einen vollkommenen Verstand gehabt/und in den ersten Augenblick eine solche Lieb zu GOTT erweckt/dergleichen alle Heilige insgesamt die Zeit ihres Lebens nicht empfunden/und folgsam alle Augenblick/ auch da sie geschlafen/in der Heiligkeit inamer gewachsen.

Weilen sie dann mehrmalen gewest in dem Glauben über alle über alle / in der Hoffnung über alle über alle / in der Lieb über alle über alle / in der Keuschheit über alle/über alle / in der Demuth über alle über alle / in dem Gehorsam über alle über alle / in der Sanftmuth über alle über alle / in der Gedult über alle über alle / in der Beständigkeit über alle über alle: So gebührt ja Maria ein Cron über alle Heilige/es gebührt/ daß wir mit den Engeln/ die Engel mit uns singen und klingen.

Regina Coeli laetare,  
Freu dich du Himmels-Königin.  
Alleluja!



Mm

Sanct



## Sanct Petrus unsers Herrn Fisch Meister.

Wie haicklich / daß man auf den Fisch/  
passiren läßt nur drey der Fisch?

Num. 1



Es ist gar ein geringe und einfältige Frag/  
welches Holz zum schwärzesten seye? Und ist  
allen gar wohl bewust / daß es seye der Bettel-  
Stab / der ist das schwärzeste Holz.

Der Bettel Stab hat ein Gleichnuß mit  
dem Stab Moysis des Patriarchens / wel-  
cher aus den Felsen hat Wasser hervor ge-  
trieben mit einem Wunder / ist aber gar kein Wunder: Daß  
manchen Tropffen sein Bettel Stab das Wasser aus den Au-  
gen treibt. Nix ist wohl ein theures Sälzl in der Apothecken/  
aber bey den Armen ist das Nix gar wohlfeil / allenthalben  
Nix. Darum ist auch bey denen Reichen auf ihren Häusern  
der Habich. Hab ich alles Wolleben / entgegen nüst bey  
denen Armen der Phönix / vā nix, die Reichen singen frey-  
lich wohl in dem Ut Re-Mi-stets das Sol Zahl mi / Mi zahl/  
zahl mi / so und so viel alleweil. Aber die Arme und mit  
dem Bettel Stab beladene Tropffen / singen nur: La-Re Fa-  
Ra mit einem Wort / die Armut ist gar ein bitteres Kraut/  
und wächst nirgends besser und mehr als in denen Dörffern  
bey denen gemeinen Bauers Leuten. Unter solcher Zahl  
der Armen ist auch jamahl geweest ein Bauer / derselbige wur-  
de mit der Zeit überdrüssig des armen und müheseligen Bau-  
ren Stand / gedacht ihm bessere Täg anzuthun / und begibt sich  
in ein Stadt; wie er dahin kommt / so fragt er einen auf der  
Gass